Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 44 (1918)

Heft: 1

Artikel: Das Wunder in der Neujahrsnacht

Autor: Altheer, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Wunder in der Neujahrsnacht

Wir haben die schäumenden Becher geschwenkt,

Sie haben zusammengeklungen.

Wir haben den Blick in die Jukunft versenkt,

Wir haben gelacht und gesungen.

Das war eine ausgelassene Nacht,

Wir jauchzten, wir schrieen, wir riefen

Wir haben einen Skandal gemacht,

daß die Nachbarn zusammenliesen.

Sie holten schließlich die Polizei Von wegen der Sormalitäten, und nannten es eine Sauerei, wie wir uns betragen täten.

Schon zog der Wachmann sein Buch hervor und drohte uns aufzuschreiben. Da rief ihm einer ein Wort ins Ohr, Drauf ließ er das Schreiben bleiben.

Der eine jauchzte, noch hör' ich, wie's klingt, es war wie ein Sturm in den Landen: Dies ist das Jahr, das den Frieden bringt!

Da haben ihn alle verstanden,

verstanden sogar die Polizei, und die sogar auf der Stelle. Da ist doch sicher was Wahres dabei; die begreift sonst nicht so schnelle.

Baul Altheer



Chueri: Ihr schäched de neu Johrgang scho räß a; mit eme so ä Hesti wär nüd guet ä Griedeskumferäng diligiere.

Rägel: Mit Eu mach i hie wie her nie kä Griede, und wänn die halb Wält denand um-

armet. (Chueri geht rings um sie herum, beständig ihren Hals sirierend.) Was händ Ihr mi überhaupt von allne Site 3' visidiere? Sä? Chueri: 's stimmt, de Chropf ist uf dr

Schattesite ganz äggeligäl.

Rägel: Min Chrops wirt Eu tänk en Lei agah und säb wirt 'r J.

Chueri: D' Hungerbüehleri hät nu gseit, i sell en im Verdiväg ämol nächer in Augeschi näh, Ihr hedide mit dem neue Chropsbalsam agstricke, wo-n i dr Zürizitig gstande ist, das Eine seil gha hät.

gha hal. Rägel: Diefäb sell nu ihri Gistlasere nüd zwit verrieße, sust weuschi ehre 's Neu-jahr grad mit dere Bettsläsche drüberabe und säb weuschi ehre. Chueri: Das mueß allwäg ä scharpsi War gsi si, daß 's ehn ä so goldgäl gerbt hät; 'hr hebid schints grad ä Gutere gnoh

für en Seufliber? Kägel: Wänn das Gschir nu grad en Chnopf überchiem in ihre Trumidarhals,

Chueri: Hettider nu au ämol en Tüt tho; i dr hömliopadie bin ich so wit noe wie däsäb, vo mir chönder die gröst Bu-dälin voll ä so Chropsbordobrüch für en halbe Sranke ha.

Rägel: Ihr chömed wieder a breits Mul über bis am Sylväster.

Gott, wie banal!

Mur wer stürzen kann, ist des Aufschwungs fähig.

Man rettet sich oft ins Laster, nur um etwas einsamer zu sein!

Wahre Liebefähigkeit hat die engsten

Briefkasten der Redaktion



Berechter in Bern. Gie haben leicht den Gerechten spielen und sich darüber entrüsten, daß ein Männedorfer Bürger auf Umwegen aus dem Bernerbiet Butter zu ergattern suchte. Wenn Gie so

3u ergattern suchte. Wenn Sie so gerecht sind, wie Sie zu sein vorgeben, so müßten Sie sit ein vorgeben, so müßten Sie sit ein vorgeben, so müßten Sie sit ein vorgeben, so müßten Sie sin Monaten überhaupt keine Butter mehr erhalten — das Bischen Zuteilung kann man doch nicht so nennen — während in Vern erst jeht die Butterkarten eingeführt wurden. Wir sinden es himmeltraupig, daß wir in unserm kleinen Ländchen noch immer nichts Einheitliches durchführen können. Ja, wenn die Buttereinschrönkung mit spaend Ländchen noch immer nichts Einheitliches durchführen können. Ja, wenn die Buttereinschränkung mit irgendwelchen öffentlichen Ehren verbunden wäre oder wenn sich auf ihrer Basis ein Aationalratsmandat erstreben ließe, dann Bauer, wäre das Ganze was anderes. Dann fänden sich der Aärtyrer genug, die sich bereit erklärten, sosort ihre ganze Ehre für eine gerechte Berteilung auszuwenden. Sie werden unsere lieben Landsleute schon noch zu nehmen versiehen, wenn Sie erst einmal ein paar Jährchen älter geworden sind.

erst einmal ein paar Jährchen älter geworden sind. Junger Politiker. Ihnen empsehlen wir vorerst die Lektüre der paar Seilen, die wir dem "Gerechten in Bern" gewidmet haben. Sum Sall Lenin möchten wir Ihnen solgendes sagen: Es ist uns natürlich so wenig unbekannt wie Jhnen, daß man in Bern zuweilen ganz eigentämliche Unsichten von unserer Neutralität zu Tage fördert. Man hat seinerzeit den Blättern strengstens verboten, fremde Staatsmänner persönlich zu beschimpsen. In der Gandhabung dieses Berbotes ging man denn auch so weit, daß man deutschsschweizerischen Blättern mit Berbot drohte, nicht etwa, wenn sie schimpsten, sondern wenn sie in ge-

rechter Entrüstung sich in ihrem Ausdruck auch nur um ein Jota zu kräftig saßten. Die Lausanner Gazette darf aber von Lenin ungestraft sagen, er könne aus einen Glaskasten in einem künstigen Museum histo-rischer Scheusale zählen. Es wäre interessant, den Bersuch zu machen, was unser sehr hoher Bundesrat sagen würde, wenn man diese Worte aus einen Staats-mann derisnisen. Einder zuworden wollte die heute nage wurde, wenn man diese Worte auf einen Staalsmann dersenigen Länder anwenden wollte, die heute auch im offiziellen Bern noch zur Entente gezählt werden. Sie haben ganz recht, wenn Sie sagen, es sei durchaus nicht nötig, daß wir die Opfer unserer Satire im Auslande suchen. Wir haben tatsächlich in unserer Seimat Zustände, die man nicht oft und nicht scharf genug beleuchten kann.

S. A. in Ch. Sie siellen sich da etwas ganz Verkehrtes vor. Sie lesen: ein Dekret des Kates der Volksemissäre verfügt, daß die Gerichte durch das Volk gewählt werden, — und wollen gleichzeitig dasselbe in der Schweiz einführen. Sie kommen auch gleich mit einem Vorschlag und meinen, "Gurchrut und Rippli" wäre das Gericht, das Sie in erster Linie als Volksgericht in Sunktion treten sehen möchten. Sie verkennen aber die russischen Volksemissäre. Die denken lange nicht in so hohem Ache nur aus ten. Gie verkennen aber die russischen Volksemissäre. Die denken lange nicht in so hohem Maße nur ans Fressen, wie Gie. Wenn Gie ihren Verstand sammeln und geschlossen aufmarschieren lassen, werden Gie vielleicht drauf kommen, daß man unter dem Namen Gerichte auch noch etwas anderes verstehen kann, als etwas zum Essen. Und dann werden Gie hössentlich — auch den großen Unterschied zwischen Ihnen und einem russischen Bolksemissär begreisen.

und einem russischen Bolksemissär begreisen.
Lebensmittelamtskontrolleur. Sie müssen sich diesen Ehrentitel schon gefallen lassen. Durch das unentwegte Gerausschnüsseln von Sweideutigkeiten, deren sich das Lebensmittelamt schuldig macht, verdienen Sie ihn. Sie rügen den Titel "Abgabe von Brotkarten von Verstorbenen" und meinen, nun müsten die Toten ausersiehn, um dem Lebensmittelamt ihre Brotkarte abzugeben. Und wenn sie zuviel des täglichen Brotes gegessen haben, müssen sie erst noch die obligate Buße von 25 Branken bezahlen, ehe sie in die Gesilde der Seligen eingehen dürsen. Diesmal müssen vor die Almtssellen in Schutz nehmen und bemerken, daß die Seigen eingenen dursen. Wesman musten vor daß die meisten von ihnen in Wirklichkeit doch nicht gar so dumm und anbeholsen sind, wie sie von unsern Mitarbeitern gerne geschildert würden. Das ist natürlich der Verteidigung mehr als genug, und wir bitten Sie dringend, uns auf keinen Sall mißzuversiehen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Sottingen 3175 Druck und Berlag: Jean frey, Zürich, Dianaftraße b Telephon Gelnau 1013.

Restaurant zum Sternen

Albisrieden bei Zürich



Angenehmer Spaziergang aus der Stadt. - Gute, reale Weine, prima Most (eigene Kelterei). — Löwenbier!

Höflich empfiehlt sich

AUGUST FREY.



Drucksachen liefert Jean Fren, Zürich.



Rheumatismus Antalgine

ist das beste Mittel gegen sämtliche ist das beste Mittel gegen samtiene Formen des Rheumatismus, es heilt die hartnäckigsten Fälle. Preis der Flasche von 120 Pillen **6 Fr.** gegen Nachnahme. Broschüre auf Verlangen gratis.

Apotheke BARBEZAT, Payerne.

ZÜRICH — Uraniastrasse 11

und ältestes Haus der Schweiz für sämtliche Aerzte- und Krankenbedarfsartikel Eigene chemische Laboratorien Zürich - St. Gallen - Basel - Genf